

## FRIESLAND

## Non-Food Artikel sind wieder erhältlich

**FRIESLAND/WILHELMSHAVEN/WZ** – Um weiteren Irritationen vorzubeugen, hat das niedersächsische Gesundheitsministerium jetzt eine Liste veröffentlicht in der festgehalten ist, welche Geschäfte geöffnet haben dürfen und was wo verkauft werden darf. Unter anderem heißt es darin: Verkaufsstellen für Lebensmittel, Hygieneartikel, Zeitschriften und Tierbedarf sind von der Schließungsverfügung nicht betroffen. Dies gilt auch dann, wenn eine Verkaufsstelle weitere Sortimente anbietet, die bei ausschließlichem Verkauf von einer Schließung betroffen wären. Diese Sortimente dürfen dann auch neben den grundsätzlich erlaubten Sortimenten verkauft werden.

Der Landkreis Friesland und die Städte und Gemeinden begrüßen in einer Pressemitteilung zwar diese Klarstellung, bedauern aber zugleich diese Entscheidung, die den stationären Einzelhandel, insbesondere in den kleinen und mittleren Städten im ländlichen Bereich weiter schwächen wird. Darum sollten Kunden ihren Einzelhändlern treu bleiben und dort wieder einkaufen, sobald es möglich ist.

## Drei neue Corona-Fälle

**FRIESLAND/SUR** – Im Landkreis Friesland gibt es drei weitere Personen, die mit dem Coronavirus infiziert sind. Das teilte der Landkreis Friesland gestern Abend mit. Die Personen befinden sich in Quarantäne. Eine Person lebt im gleichen Haushalt mit einer Person, bei der das Virus bereits nachgewiesen war. Wo sich die anderen beiden angesteckt haben, wird derzeit geprüft.

## Sande verzichtet auf Gebühren

**SANDE/WZ** – Die Gemeinde Sande hat beschlossen, dass die Kindergartengebühren und Verpflegungsgelder für den Zeitraum der angeordneten Schließung der Kindertagesstätten der Gemeinde Sande im Zusammenhang mit dem Coronavirus ab April an die beitragszahlenden Eltern und Erziehungsberechtigten erstattet, beziehungsweise ausgesetzt werden. Die Einziehung der Gelder erfolgt zu dem Zeitpunkt somit ebenfalls nicht. Dies gilt nicht für die Fälle, in denen die Notbetreuung in Anspruch genommen wird. Jedoch werden in diesen Fällen die Aufwendungen für Verpflegung erstattet.

## „Wolfsburg kann uns allen passieren“

**CORONA** Vor welche Herausforderungen die Pandemie die Pflegeeinrichtungen aktuell stellt

Der Staat gibt sich in diesen Tagen stark. Doch vermag er zu halten, was er verspricht? Die WZ hat zwei Experten aus der Branche befragt.

VON MALTE KIRCHNER

**FRIESLAND/FRIEDEBURG** – Heiko Friedrich hätte in diesen Tagen gewiss anderes zu tun, als Einträge in sozialen Netzwerken zu verfassen. Dass der Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Pflegebutler sich dennoch die Zeit nimmt, hat nach seiner Aussage vor allem damit zu tun, dass die Pflegeeinrichtungen inmitten der Coronavirus-Pandemie zusammenhalten sollten. Also teilt er sein Wissen, sogar den Pandemieplan seines Hauses und die Erlebnisse. Unzählige Kommentare zeugen davon, dass er einen Nerv getroffen hat.

Die Zeiten sind komplex, bestätigt auch Thore Wintermann, Verbandsgeschäftsführer des AWO Bezirksverbands Weser-Ems in Oldenburg. Ständig gibt es neue Verordnungen. Ist die eine umgesetzt, liegt schon die nächste auf dem Tisch. So wie Friedrich ist er momentan im Dauereinsatz, um Schritt zu halten.

Besondere Aufmerksamkeit erhielt ein Facebook-Post von Friedrich, in dem er schilderte, dass Mitarbeiter mit Corona-ähnlichen Symptomen von hiesigen Ärzten keinen Zugang zu deren Praxen erhielten und damit nicht getestet werden konnten. „Das war schon erschreckend“, so Friedrich. Durch die Veröffentlichung habe er jetzt jedoch Ärzte gefunden und die Mitarbeiter konnten glücklicherweise negativ getestet werden.

Doch wie steht es um den Schutz der Einrichtungen? Hält der Staat, was er verspricht? Und wie sicher sind die Häuser mit ihren vielen Bewohnern, die durch das Virus besonders gefährdet sind?

## ■ FALL WOLFSBURG

„Wolfsburg kann uns allen passieren“, sagt Friedrich mit Blick auf das dortige Pflegeheim, wo es viele Tote und Infizierte gab. „Man kann nur bestmöglich alles vorbereiten.“ Auch Thore Wintermann hofft, dass dies „eine Entwicklung ist, die kein Trend wird“. Die AWO habe in ihren 21 Einrichtungen in Weser-Ems bislang einen bestätigten Infektionsfall einer Mitarbeiterin. Glücklicherweise steckte sich niemand an. Ansonsten habe es 100 Verdachtsfälle gegeben, jedoch zum Glück keinen positiven Befund.



Die Corona-Krise stellt besonders Pflegeheime vor eine Herausforderung.

DPA-FOTO: WELLER

## ■ TESTS FÜR ALLE

„Bei weiterhin fehlenden Tests bricht entweder die Pflege zusammen, da zu viele grundlos für 14 Tage fehlen, oder aber es kommen potenziell Infizierte zu früh zur Arbeit und riskieren dadurch die Infektion von Hochrisikopatienten“, bringt es Heiko Friedrich auf den Punkt. Er fordert, dass in den Einrichtungen umfassend auf Corona getestet wird.

Diesem Wunsch schließt sich Thore Wintermann an: „Natürlich überlassen wir es den Gesundheitsämtern. Wir sind keine Wissenschaftler. Aber wir fänden es schon gut, dass wir bei einem positiven Fall ein Screening für alle Beschäftigten und Bewohner bekommen, um das Risiko einschätzen zu können. Es würde die Sicherheit erhöhen. In einem Fall wie Wolfsburg würde das vielleicht Schlimmeres verhindern.“

## ■ SCHUTZMITTEL

Das Fehlen von Mundschutzzurück und Schutzausrüstung ist momentan das größte Problem der Einrichtungen. „Das kommt nur tropfenweise an“, sagt Friedrich. Zudem seien die Preise explodiert, von einst 1,99 Euro für eine Packung mit 50 Atemschutzmasken auf nunmehr 60 Euro. „Welche kleine Einrichtung soll das bezahlen?“ Er kritisiert, dass der Staat zwar beim Beschaffen hilft, die hohen Preise aber weiterreicht. Seine Lösung: Er hat ein hiesiges Unternehmen beauftragt, eigene zu nähen. Mitarbeiter von Pflegebutler helfen in Ermangelung ausreichend vieler

Näherinnen dabei. Diese Mundschutze will er auch anderen Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Auch Wintermann beklagt den Mangel. Im Falle der Infektion einer Mitarbeiterin in Norden habe aber der Landkreis Aurich sehr schnell und umfassend mit Ausrüstung geholfen, lobt er. Ansonsten sei das Material „einfach Mangelware“. Alleine für die 21 Einrichtungen der AWO bräuchte er 15 000 Atemschutzmasken pro Monat. Eine ähnliche Zahl nennt Friedrich für Pflegebutler. Die AWO freut sich über Menschen, die selbst welche nähen und vorbeibringen. Außerdem behelfe man sich mit einfachen Atemschutzbinden. „Für den Notfall haben wir noch Bestände.“

## ■ PANDEMIEPLÄNE

Sechs DIN A4-Seiten umfasst der Pandemieplan, den Pflegebutler aufgestellt hat und anderen Einrichtungen zur Verfügung stellt. Auch bei der AWO ist man auf den Fall der Fälle schon lange vorbereitet. Nur hießen die Gefahren seinerzeit Rota-, Noro- und Influenzavirus. Die Maßnahmen, etwa mit Kriseninterventionsteams, seien die gleichen.

## ■ AUSGEHVERBOT

Für Thore Wintermann ist es eine „offene Flanke“, dass die Bewohner in Pflegeeinrichtungen zwar schon seit Wochen nicht mehr besucht werden können, sie aber selbst frei spazieren und die Einrichtung verlassen können. „Wir konnten bei der Rückkehr gar nicht nachvollziehen, wie hoch das Risiko ist.“ Von den in ersten Kommunen erlassenen

Ausgehverboten verspricht er sich Abhilfe. Gleichwohl wisse er darum, dass es hier um elementare Freiheitsrechte geht. „Wir müssen momentan ganz stark abwägen zwischen dem sehr großen Risiko, dass sich viele infizieren, und den individuellen Rechten“, sagt er.

## ■ AUFNAHMESTOPP

Der vom Land verhängte Aufnahmestopp in Alten- und Pflegeeinrichtungen wird von Pflegebutler und AWO unterschiedlich bewertet. Bei Pflegebutler können weiterhin Menschen neu aufgenommen werden, da es laut Friedrich ohnehin nur Einzelzimmer gibt. Wegen der nötigen 14-tägigen Quarantäne könnten allerdings keine Demenzpatienten mehr aufgenommen werden.

Bei der AWO ist man froh, weil der Aufnahmestopp die ohnehin stark belasteten Kräfte entlastet. „Unsere Leute sind jetzt schon teilweise an der Grenze“, sagt Wintermann. Der gestiegene Aufwand und Quarantänefälle hätten alle sehr belastet. Gleichwohl würde die AWO trotzdem gerne helfen. „Aber dieser Aufwand müsste durch die öffentliche Seite mitgetragen werden.“

## ■ PFLEGENOTSTAND?

Offen ist, was mit den älteren Menschen passiert, die derzeit nicht aufgenommen werden können. „Keiner geht einfach so in ein Pflegeheim“, gibt Heiko Friedrich zu bedenken. „Man geht dort hin, weil es zuhause alleine nicht mehr geht.“ Es gebe wohl Überlegungen, ein Mutter-Kind-Heim wieder zu öffnen, um Menschen dort in Kurzzeit-

pflege erstmal zu betreuen. „Ich frage mich nur: Mit welchem Personal?“, so Friedrich. Denn schon vorher herrschte Fachkräftemangel.

Eine weitere Komponente gibt Thore Wintermann zu bedenken: Unzählige ältere Menschen haben private Pflegehelfer aus Osteuropa. „Die brechen durch die geschlossenen Grenzen weg.“ Was mit diesen Menschen jetzt passiert, vermag keiner zu sagen.

## ■ VERSAGT DER STAAT?

In der Frage, ob der Staat genug leistet und gut genug vorbereitet war, sind die Experten uneins.

Thore Wintermann hat den Eindruck, dass das Land einen „guten Riecher“ für nötige Maßnahmen habe. So seien die Betreuungs- und Besuchsverbote zum Beispiel bei der AWO vorher schon auf eigene Faust in Kraft getreten. Die „Rückendeckung“ über staatliche Anordnung habe bei der ganzen Thematik aber schon sehr geholfen. Insgesamt sehe er eine gute Begleitung durch den Staat.

Heiko Friedrich hingegen stellt fest, dass „viele immer noch unkoordiniert“ laufe. Das, was gesagt werde, sehe vor Ort in der Realität anders aus. „Viele haben sich bei mir für die offenen Worte bedankt“, sagt er. Er und viele Kollegen fühlten sich mit den Problemen schon alleine gelassen. Heimaufsichten und Gesundheitsämter weiß er freilich an seiner Seite. „Es gibt keinen, der seinen Job nicht machen will.“ Es sei eher zu hinterfragen, ob jeder seinen Job so machen darf, wie es aktuell nötig wäre.

## WOHIN IN FRIESLAND

Aufgrund der Bestimmungen des Landes Niedersachsen sind sämtliche öffentliche **Bäder, Büchereien** und andere öffentliche Einrichtungen sowie **Museen** mindestens bis zum 20. April geschlossen.

Dazu zählen unter andere m das Aqua Fit in Schortens, Meerwasser-Hallenwellenbad Hooksiel und die Friesland-Therme in Horumersiel sowie

das Schlossmuseum in Jever. Geschlossen sind außerdem die Jugendhäuser und das Familienzentrum „Pferdestall“ und die Nordseespielstadt Hohenkirchen.

Alle **Veranstaltungen**, etwa im Bürgerhaus Schortens sowie Theater am Dannhalm und Lokschnuppen in Jever, sind ebenfalls von den Behörden untergesagt.

## Corona-Infotelefon:

**Der Landkreis Friesland** hat für allgemeine Fragen zum Coronavirus und seine Auswirkungen auf den Landkreis ein Infotelefon geschaltet. **0 44 61/919-70 00**

Dieses ist wie folgt erreichbar: **Montag bis Freitag** von 8 Uhr bis 16 Uhr, **Samstag und Sonntag**, 11 bis 14 Uhr.

**Bei Verdacht** auf eine Erkrankung wenden Sie sich bitte weiterhin telefonisch an Ihren Hausarzt, um eine mögliche Verbreitung des Virus zu vermeiden.

Die Hausärzte stimmen das weitere Vorgehen dann anschließend mit Ihnen ab. Oder wenden Sie sich an den ärztlichen Bereitschaftsdienst, Tel. 116 117.

## BEREITSCHAFTSDIENST

**Apothekennotdienst:** Apotheke Marco Gehrt, Schortens  
**Bereitschaftsdienstpraxen am Klinikum Wilhelmshaven:** Friedrich-Paffrath-Straße 100, Tel. 116117, Mo. bis Fr., 20 bis 21 Uhr  
**Ärztliche Notfallbereitschaft Friedeburg/Horsten:** Tel. 04462/205454 (durchgehend!)  
**Ärztliche Notfallbereitschaft**

**Friesland/Wittmund:** Tel. 04462/205454  
**Ärztliche Notfallbereitschaft Jever-Schortens-Wangerland:** Tel. 04461/2021 oder 116117 von 18 bis 8 Uhr  
**Ärztlicher Bereitschaftsdienst Wilhelmshaven-Sande:** Tel. 116117, Do., 19 bis 7 Uhr  
**Tierrettungsdienst:** Notrufnummer 0180/5019292